

216 Rettungskräfte proben Ernstfall

Von ANJA TENBROCK

Warendorf (gl). Um 18.30 Uhr hat die Leitstelle Warendorf Großalarm ausgelöst: Die Eurobahn ist auf Gleis 2 auf ein Hindernis aufgefahren. Es brennt im Zug, der es gerade noch in den Warendorfer Bahnhof geschafft hat. Ununterbrochen sind Martinshörner zu hören, überall ist Blaulicht zu sehen, ein Feuerwehrwagen nach dem nächsten erreicht die Einsatzstelle. Die Zumlohstraße ist voll gesperrt.

Dieses Schreckensszenario, das sich am Freitagabend am Warendorfer Bahnhof bietet, ist zum Glück nur erdacht: Einsatzkräfte der Feuerwehr, der Bundesanstalt

Technisches Hilfswerk (THW), des Deutschen Roten Kreuzes (DRK) und Malteser Hilfsdienstes (MHD) aus Warendorf trainieren in Kooperation mit der Eurobahn und Deutschen Bahn für den Ernstfall, um fit zu sein für ein derartiges Unglück mit einem Massenanfall an Verletzten. Da die Feuerwehr in diesem Szenario in einen anderen Großeinsatz gebunden ist, wurden THW, DRK und Malteser direkt zur Unterstützung alarmiert.

Insgesamt 216 Einsatzkräfte – alle ausschließlich ehrenamtlich tätig – sind an der großangelegten Übung beteiligt, die es in den vergangenen 30 Jahren in der Stadt nicht gegeben hat. Mit eingebunden in den simulierten Notfall ist

auch das Josephs-Hospital. Dort hin transportieren DRK und Malteser letztlich 15 „Verletzte“.

Die Retter am Bahnhof müssen schnell handeln, rund 30 Verletzte sind zu retten. Die Fahrgäste sind durch die abrupte Bremsung beim Aufprall durch den Zug geschleudert worden. Rauch dringt aus dem Zug, Hilfeschreie sind zu hören: „Ich kann hier nicht weg“, schreit eine Frau völlig aufgelöst.

Die Unfalldarsteller der Malteser Ostbevern sind entsprechend ihrer Verletzungen geschminkt – blutende Verletzungen an Kopf, Armen und Beinen, Schnittwunden, aber auch Panikattacken der Verunglückten – die Einsatzkräfte sind massiv gefordert. „Es mussten Zugangsmöglichkeiten

zu den Personen in der Bahn geschaffen und im Verlauf ein sicheres Räumen der Fahrgäste aus den Waggons durchgeführt werden“, erläutert der Einsatzleiter der Feuerwehr, Tobias Aundrup, die ersten Schritte. Vor allem die sichtlich Schwerstverletzten und Vitalbedrohten mussten möglichst zuerst aus dem Zug geholt werden. 60 Feuerwehrleute verschaffen sich teils unter Atemschutz Zugang zu den Fahrgästen.

Am Bahnhofsgleis 2 wird eine erste Patientensammelstelle eingerichtet. Kräfte vom DRK und von Maltesern warten schon, um die verstörten, teils schwer verletzten Statisten in Empfang zu nehmen. Die Verletzungen werden gesichtet und erstversorgt.